

# Erfahrungsbericht

## Erik Gerisch

### China 2018

„Wenn man alles aufschreibt, was man besitzt, dann hat man am Ende nur eine Liste. Aber wenn man alles aufschreibt, was man erlebt, dann hat man eine Geschichte.“ So ähnlich formulierte es einst der deutsche Unternehmer Jochen Schweizer. Was dieses Sprichwort für mich bedeutet, möchte ich in diesem Erfahrungsbericht zum Ausdruck bringen. Mein unvergesslichstes Erlebnis wird nun in Worte gefasst, obwohl ich dazu sagen muss, dass das eigentlich unmöglich ist. Schritt für Schritt werde ich nun die schönsten, lustigsten, emotionalsten und inspirierendsten Momente meiner Reise nach China zusammenfassen. Dabei werde ich auf einige Ausflüge genauer eingehen.

Zu Beginn möchte ich etwas zur Abreise schreiben. Gemeinsam mit meinen Eltern und meinem Zwillingbruder begaben wir uns auf den Weg zum Flughafen Leipzig / Halle. Dort angekommen, gingen die reiselustigen Jugendlichen noch recht unsicher aufeinander zu. Das Kennenlernen verlief entspannt, doch entspannt sollte der Hinflug nicht enden. Auf den Ohnmachtsanfall auf dem Flug von Istanbul nach Peking möchte ich allerdings nicht genauer eingehen. Doch ich muss betonen, dass die Fürsorglichkeit und Hilfsbereitschaft der BetreuerInnen hoch anzurechnen ist. Dafür möchte ich mich bedanken.

Nachdem wir in der Hauptstadt Chinas angekommen waren, ging es direkt mit dem Nachtzug nach Xi'an. Die Fahrt war ein tolles Erlebnis, vor allem, weil in meinem Abteil auch Vicky und Daniel schliefen, mit denen noch eine enge Freundschaft entstehen sollte. Am nächsten Tag kamen wir im Hotel an. Eines der Doppelzimmer wurde von Daniel und mir belegt.

Unser erster Ausflug führte uns nach genauerem Kennenlernen mit unserer Xi'an-Gruppe zur alten Stadtmauer. Unser Reiseführer, dessen westlicher Name Christian lautet, führte uns an diesem Tag, sowie den Rest der Woche, herum. Seine lustigen Sprüche in seinem gebrochenen Deutsch werden vor allem Vicky und mir im Kopf bleiben. Seine Art und sein Engagement fanden einen Platz in unseren Herzen. Mit Freude werden wir noch in ferner Zukunft lächelnd an ihn zurückdenken, und auch seine Heimatstadt, die alte Kaiserstadt Xi'an, vermissen.

So besuchten wir zum Beispiel die sensationelle Terrakotta-Armee, das Mausoleum des ersten Kaisers von China. Wir durften vor dem Besuch der Hallen allerdings unseren eigenen kleinen Terrakotta-Krieger herstellen, welcher nun mein Wohnzimmer bewacht und schmückt. Des Weiteren hatten wir die Möglichkeit, mehrere Bildungseinrichtungen zu besuchen. Die erste war eine chinesische Middleschool. Am Anfang ist mir ganz besonders aufgefallen, dass die Individualität, wie sie es bei uns gibt, in China vollkommen fehlt. Allein die einheitliche Schulkleidung, das Flaggenhissen und die übertriebene Disziplin der SchülerInnen, lässt den Schulalltag sehr militärisch wirken.



Einer der schönsten Momente des Herbst-Camps war unser Auftritt in der Schule. Wir präsentierten mit Spaß den „Cup-Song“ und Nenas „99 Luftballons“. Beides studierten wir einen Tag vorher ein. Dabei schienen wir die Chinesen, die ebenfalls im Hotel verweilten oder arbeiteten, nicht sonderlich zu stören. Zumindest kam keine Polizei, wie es vielleicht in Deutschland passiert wäre.



Außerdem schauten wir uns noch mehrere Museen an, die sich um die chinesische Kalligraphie oder Geschichte drehten. Wir gingen auf einer muslimischen Straße einkaufen, stellten unsere eigenen Teigtaschen her, besuchten alte Tempelanlagen und die Kleine Wildganspagode. Auch das Anprobieren traditioneller chinesischer Kleider werde ich sicher nicht vergessen.

Die Zeit im Hotel verbrachten wir stets gemeinsam in einem der Zimmer. Wir spielten Spiele, wie „Wer bin ich?“, schauten chinesische Kinderserien oder quatschten bis tief in die Nacht hinein. Auch das Essen im Hotel schmeckte gut.

Nachdem wir eine Woche in Xi'an verbracht hatten, reisten wir mit dem Zug nach Peking. Als wir dann im neuen Hotel angekommen waren und bereits aßen, stieß dann auch die etwas lautere Shanghai-Gruppe hinzu. Das Wiedersehen verlief eigentlich reibungslos. In Peking trafen wir auf unseren neuen Reiseführer, Leo Fu. Im Gegensatz zu Christian redete er nur Englisch mit uns. Leo begleitete uns zum Beispiel in der Verbotenen Stadt, in der Renmin-Universität, in Museen, in Hanban und so weiter. Wir nahmen außerdem am Kungfu-Unterricht teil und malten unsere eigenen Drachen in einer chinesischen Schule.

Doch ein Erlebnis werde ich niemals vergessen: das Erklimmen der Chinesischen Mauer. Der Aufstieg war relativ anstrengend, weil man sehr viele Treppenstufen hochgehen musste, doch all das hat sich gelohnt. Allein der Ausblick war atemberaubend. Die roten und gelben Bäume, die im Nebel verschwanden, sowie die vielen schmalen Treppen machen den Besuch der Großen Mauer zu einer einzigartigen Erfahrung.



Am Ende möchte ich noch kurz einige Worte zur Abreise formulieren. Der Rückflug gestaltete sich ohne Probleme, aber der Abschied fiel mir schwer. Nachdem mich dann mein Vater und mein großer Bruder vom Flughafen abholten, begann in Freiberg wieder das alltägliche Leben, ohne unsere coole Reisegruppe. Dennoch freue ich mich sehr darauf, mich im Dezember mit einigen Leuten in Dresden wieder zu treffen.

Zusammenfassend möchte ich an diejenigen appellieren, die vielleicht schon einmal etwas von den vom Konfuzius-Institut veranstalteten Herbst-Camps in China gehört haben und sich unsicher sind, ob sie sich bewerben sollen oder nicht. Denen kann ich nur raten, dass sie es um jeden Preis der Welt machen sollten. Man lernt viele neue Leute kennen, die das Interesse an China mit einem selbst teilen, man erkundet neue Orte, sammelt erstaunlich viele wertvolle Erfahrungen. Die Zeit wird wie im Nu vergehen, und schon bald sind Dinge wie „yi, er, san: qieze!“ nicht mehr selbstverständlich. Auch der viele Reis, den ich nun mit Stäbchen essen kann, die im Smog eingehüllten Hochhäuser und der wilde und laute Verkehr gehört nun der Vergangenheit an. Doch darüber bin ich nicht böse. Ich bin einfach nur froh, so eine schöne Zeit gehabt zu haben. Vielen Dank!

